

Predigt für die Trinitatiszeit (14.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht geschrieben im 1. Buch Mose im 28. Kapitel:

- 10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran**
- 11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.**
- 12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.**
- 13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.**
- 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.**
- 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort verstehen und damit es Frucht bringt in unseren Herzen zum ewigen Leben.

Gemeinde: Amen.

(Gliederung der Predigt für die Lektorin/den Lektoren – nicht vorlesen)

- I. Die Flucht
- II. Der Traum
- III. Die Erkenntnis

I.

Liebe Gemeinde,

was ist das für ein Mensch, der da durch die Wüste irrt und dann diesen merkwürdigen Traum hat?

Es ist Jakob, der Betrüger, Jakob, das Schlitzohr. Er hat seinen Bruder Esau um die Erbe betrogen. Zusammen mit seiner Mutter hat er eine Intrige ausgeheckt, um vom sterbenden Vater den Segen zu erhalten.

Eigentlich war Esau der Ältere und hatte das Recht auf den Segen des Erstgeborenen, um nach dem Tod des Vaters an dessen Stelle zu treten.

Aber Jakob und seine Mutter Rebekka täuschten den fast blinden Isaak und ergaunerten für Jakob den Erstgeburtssegens.

Sicher könnt ihr euch noch an die Geschichte erinnern aus dem Kindergottesdienst oder auch aus der Kinderbibel: die Geschichte, wie Jakob sich ein Tierfell über den Arm streifte, um die behaarten Arme Esaus vorzutäuschen, und seinen Vater so hinters Licht führte.

Liebe Gemeinde, dieser Jakob ist ein Betrüger, ein Erbschleicher, und nun ist er auf der Flucht vor seinem wütenden Bruder Esau.

Die Flucht führt ihn quer durch den so genannten Nahen Osten.

Er startet in Beerscheba, das liegt ganz im Süden des heutigen Israel.

Sein Ziel ist Haran, das liegt 750 km entfernt in der heutigen Türkei unweit der Grenze zu Syrien und zum Irak.

Die Landkarte dieser Region ist uns heute leider gut bekannt aus schlimmen Fernsehnachrichten.

Jakob hoffte, in dem Ort Haran, in dem sein Großvater Abraham gelebt hat, für eine Zeit unterschlüpfen zu können.

Bis zu seiner Schlafstelle, von der wir heute gehört haben, hat er höchstens 100 km geschafft.

Liebe Gemeinde, Jakob ist schuldig geworden und nun irrt er umher, so wie viele Menschen umherirren.

Vielleicht ist das vielen von uns gar nicht so fremd?

Wenn etwas im Leben schiefgegangen ist, dann möchte man neu anfangen. Aber wie? –

Erst mal weg aus dem alten Leben. Aber wohin? –

Es gibt eine Idee. Aber bis dahin ist es weit. Und anstrengend.

Da ist man abends müde, so wie Jakob von seinem Weg durch die Wüste.

Er sucht ein Plätzchen zum Ausruhen. Er bettet seinen Kopf auf einen Stein. Das ist ein hartes Kopfkissen. Egal. Hauptsache Ruhe. Stille. Nicht mehr weiter müssen.

Jetzt ist erstmal Pause.

II.

Jakob ist sehr müde von den Strapazen des Tages und er schläft tatsächlich ein auf dem harten Stein.

Und er träumt. Der Himmel öffnet sich in seinem Traum. Eine Leiter – oder eher eine Treppe – verbindet den Himmel mit der Erde.

Und es steigen Engel auf und ab auf dieser Treppe. Sie haben keine Flügel. Sie fliegen nicht. Nein, sie gehen die Treppe rauf und runter.

Sie sind Mittelwesen. Sie vermitteln zwischen der Welt Gottes und unserer irdischen Welt.

Meistens haben sie eine Botschaft zu sagen. Aber nicht in diesem Traum. Sie sagen nichts. Sie gehen nur die Himmelstreppe hoch und runter. Das ist ihre Botschaft. Sie wollen Jakob damit sagen: Der Himmel ist über dir geöffnet. Gott ist dir ganz nahe.

Es gibt eine Verbindung zwischen der Welt Gottes und der irdischen Welt, auch wenn es nicht so scheint.

Liebe Gemeinde, sind Träume nur Schäume?

Diese Redensart bezieht sich auf unrealistische Wünsche. Wenn man zum Beispiel von einer eigenen Segelyacht in der Karibik träumt, nachdem man im Lotto gewonnen hat.

Aber das, was uns nachts in unseren Träumen begegnet, ist kein Schaum, sondern es sind Bilder, die in unserem Unterbewusstsein vorhanden sind.

Das gehört genauso zu uns wie unser Bewusstsein.
Aber manchmal ist unser Bewusstsein ziemlich blockiert.
So wie bei Jakob. Der war so von seiner Angst vor seinem Bruder Esau getrieben,
dass er für nichts anderes mehr offen war.
Sicher hatte er neben der Angst auch noch Schuldgefühle.
Aber auch die blockieren ja bekanntlich unser Denken.

Weil sein Bewusstsein blockiert ist, begegnet Gott Jakob im Unterbewusstsein.
Dann kommt die Botschaft Gottes eben im Traum zu Jakob. Und was für eine
Botschaft.

Das ist wirklich ein Evangelium. Das ist wirklich eine frohe Botschaft. Das ist Gnade,
liebe Gemeinde.

Gott selbst erscheint in Jakobs Traum und sagt zu dem flüchtigen Betrüger: Ich bin
bei dir, **ich bin mit dir und ich will dich behüten.**

Liebe Gemeinde, das ist pure Gnade. Verdient hat der Erbschleicher das nicht.

Ist das ungerecht? Wäre Strafe nicht gerechter?

Wenn es um andere geht, sind wir da meistens recht flink im Urteil.

Aber wenn wir uns klarmachen, dass wir alle als Sünder vor Gott stehen – ohne
Ausnahme – dann tut uns diese Geschichte gut, weil sie vom gnädigen Gott erzählt,
der den Sünder Jakob nicht bestraft, sondern ihm zusagt: Ich verlasse dich nicht, ich
bin bei dir, was auch kommen mag.

III.

Liebe Gemeinde, ich möchte jetzt noch vorlesen, wie Jakob reagiert, als er von
diesem Traum aufwacht:

**16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: der HERR ist an
dieser Stätte, und ich wusste es nicht!**

**17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist
nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.**

**18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu
seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und
goss Öl oben darauf**

19 und nannte die Stätte Bethel.

Liebe Gemeinde, Jakobs erste Reaktion war also: **Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!**

Da wundert er sich. Damit hatte er gar nicht gerechnet. Gott ist bei ihm auf seiner Flucht, mitten in der Wüste, mitten in seiner Angst.

Er war so sehr damit beschäftigt, seine Haut zu retten, dass er gar nicht mehr an Gott dachte.

Er war so damit beschäftigt, möglichst schnell irgendwie an sein Ziel zu gelangen – da hatte Gott gar keinen Platz mehr in seinen Gedanken.

Geht es nicht ganz vielen Menschen so, geht es uns nicht manchmal auch so? – **Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! –**

Da werden sich vielleicht noch viele Menschen wundern, die gar nicht mehr mit Gott gerechnet haben.

Liebe Gemeinde, Gott hat Jakob erreicht. Jakob ist klargeworden, dass Gott bei ihm ist, auch wenn er ihn nicht sieht. Und ihm ist klargeworden, dass Gott es gut mit ihm meint, dass Gott gnädig ist.

Er errichtet ganz spontan eine Gedenkstätte und nennt sie Bethel, d.h. Gottes Haus. Der Stein, den er aufrichtet, erinnert an einen Altar und soll die Gegenwart Gottes symbolisieren.

Und doch weiß Jakob nun, dass Gott nicht nur an diesem Ort gegenwärtig ist, sondern überall. Er geht mit ihm – auch durch die Wüste – auch durch die Wüste seiner Ängste und Schuldgefühle.

Jakob weiß nun: Gottes Gnade umfängt mich überall. Er hat mir versprochen: Ich bin bei dir, was auch kommen mag.

Wenn wir die Geschichte im 1. Buch Mose weiterlesen, dann erfahren wir, dass es am Ende sogar eine Versöhnung zwischen Jakob und seinem betrogenen Bruder Esau gibt.

Liebe Gemeinde, wenn wir an die Barmherzigkeit Gottes glauben, dann können wir unsere Schuld bekennen und darauf vertrauen, dass uns Gnade widerfährt statt Strafe.

Dann brauchen wir unsere Fehler und unser Versagen nicht mehr abzuwehren, zu beschönigen oder auf andere zu schieben.

Wenn wir an die Barmherzigkeit Gottes glauben, dann verlieren wir die Angst vor der Strafe.

Dann bekommen wir den Mut, wie Jakob auf den anderen zuzugehen und unseren Fehler einzugestehen.

Es ist so herrlich, das Wunder der Versöhnung immer wieder zu erleben, wenn wir getragen von der Barmherzigkeit Gottes, aufeinander zugehen.

Dazu will uns der barmherzige Gott jeden Tag neue Kraft geben, indem er uns zusagt: Ich bin bei dir, was auch kommen mag.

Liebe Gemeinde, diese Zusage gilt dir auch heute.

In dieser Kirche, in diesem Haus Gottes, findest du Hinweise auf diese Gnade Gottes: Auf dem Altar erinnert uns der gekreuzigte Christus daran, dass er unsere Strafe auf sich genommen hat und uns mit Gott versöhnt hat.

Und das Taufbecken erinnert dich daran, dass Gott dir ganz persönlich in deiner Taufe zugesprochen hat: Ich bin mit dir, was auch kommen mag.

In diesem Vertrauen lasst uns getrost unseren Weg weitergehen, egal ob er durch grüne Auen führt, durch die Wüste oder gar durchs finstere Tal. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Mir ist Erbarmung widerfahren ELKG 277 / EG 355

Ich habe nun den Grund gefunden ELKG 269 / EG 354

Wie ein Fest nach langer Trauer CoSi II, 271 / EG Baden 666

Verfasser: P.i.R. Uwe Fischer
 Oberstr. 16
 34549 Edertal
 Tel: 0 56 23 / 59 99 12 5
 Email: uwfi@gmx.net

